

Texte und Studien zum Antiken Judentum

49

Anna Maria Schwemer

Studien zu den
frühjüdischen Prophetenlegenden
Vitae Prophetarum
I



Texte und Studien zum Antiken Judentum

Herausgegeben von
Martin Hengel und Peter Schäfer

49

Studien zu den
frühjüdischen Prophetenlegenden
Vitae Prophetarum

Band I

Die Viten der großen Propheten
Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel

Einleitung, Übersetzung und Kommentar

von

Anna Maria Schwemer



J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schwemer, Anna Maria:

Studien zu den frühjüdischen Prophetenlegenden Vitae prophetarum / Einl., Übers.
und Kommentar von Anna Maria Schwemer. – Tübingen: Mohr
NE: Vitae prophetarum

Bd. 1. Die Viten der großen Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel. – 1995
(Texte und Studien zum antiken Judentum; 49)

ISBN 3-16-146439-7 978-3-16-158763-4 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019
NE: GT

© 1995 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Times-Antiqua belichtet, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0721–8753

Vorwort

Dem ersten Band dieser »Studien« liegt der Hauptteil meiner Arbeit zu den *Vitae Prophetarum*¹ zugrunde, die im Juli 1993 als Dissertation der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen vorgelegt und im darauffolgenden Sommersemester angenommen wurde. Im zweiten Band werden die Viten der Propheten des Zwölfprophetenbuchs sowie die Viten der Propheten aus den Geschichtsbüchern des Alten Testaments und die sekundären Anhänge kommentiert.

Den Anstoß, einen ausführlichen Kommentar zu den VP zu schreiben, gab der Auftrag von Herrn Prof. Hermann Lichtenberger, die VP für *JSHRZ* zu bearbeiten. Ich sah schnell, daß es in diesem Falle ratsam wäre, den Kurzkomentar erst auf das Fundament einer eingehenderen Gesamtuntersuchung zu stellen, denn eine solche fehlte seit langem. Herrn Prof. Lichtenberger möchte ich danken, daß er geduldig auf den Beitrag zu *JSHRZ* gewartet und das Zweitgutachten zur Dissertation geschrieben hat.

Meinem Lehrer Herrn Prof. Martin Hengel verdanke ich in jeder Hinsicht viel. Nach Jahren als Hausfrau und Mutter lernte ich bei ihm, die Anfänge des Christentums im weiten Horizont von »Judentum und Hellenismus« an den Quellen zu studieren. Er hat mit väterlichem Rat, großer Geduld und persönlicher Anteilnahme das Wachsen dieser Untersuchung gefördert und seiner Assistentin die nötige Zeit gelassen, diese Studien zum Abschluß zu bringen. Ihm verdanke ich nicht nur zahlreiche Quellenhinweise; auch Literatur, die sonst schwer zu beschaffen gewesen wäre, fand sich in seiner Bibliothek. Mit seiner besonderen Gabe, die historischen Einzelheiten wohl zu kennen, aber doch das Ganze und das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren, bestärkte er mich in dem Vorhaben, einen großen Kommentar zu einer scheinbar primitiven, aber rätselhaften, durch eine Fülle von Details überfrachteten Schrift zu schreiben. Ihm und Prof. Peter Schäfer danke ich für die rasche Aufnahme des Kommentars in die Reihe *TSAJ*.

In die Untersuchung, wie sie nun vorliegt, konnte ich die wichtigste seit 1993 erschienene Literatur einarbeiten. Ich danke Herrn Dr. Hans Wulf

¹ Herausgenommen wurde der Schlußabschnitt der Dissertation „Die Bedeutung der *Vitae Prophetarum* für die neutestamentliche Exegese“. Um die Geschlossenheit des Kommentars nicht zu stören, wird dieser Teil separat in *ZNW* erscheinen.

Bloedhorn, der mir das Manuskript seines mit Dr. Klaus Bieberstein verfaßten und jetzt erschienenen TAVO-Bandes zu Jerusalem im Manuskript zur Verfügung gestellt hat. Ebenso habe ich Dr. David Satran zu danken. Er hat mir im August 1994 eine Kopie der Druckvorlage seiner Untersuchung zu den VP geschickt, so daß ich auf seine Arbeit noch eingehen konnte. Wir sind sehr verschiedener Meinung über die Entstehung der Vitae Prophetarum. So ist mir nach wie vor seine Spätdatierung unwahrscheinlich, denn wie können so zahlreiche jüdische Überlieferungen, die auf die Zeit vor 70 n. Chr. zurückweisen, wenn sie nicht schriftlich in einer Sammlung fixiert waren, einem christlichen Legendenschreiber am Ende des 4. Jh.s zugänglich gewesen bzw. spontan aus der Feder geflossen sein? Satrans Beschreibung der VP paßt m.E. am besten auf die christliche EpI Rezension.

Madame Madeleine Petit, Paris, begleitete das Entstehen dieser Untersuchung von Anfang an mit reger Korrespondenz, persönlicher Gastfreundschaft und Berichten über die Arbeit ihrer équipe, die eine neue Textausgabe der VP erstellt. Im Dezember 1993 durfte ich meinen Kommentar in diesem Kreis im Collège de France vorstellen.

Herr Prof. Hans Peter Rüger † hat mich zu Beginn meiner Beschäftigung mit den VP in der Vermutung bestärkt, daß sich viele Rätsel in den VP nur mit der Septuaginta in der Hand lösen lassen. Er nahm sich auch die Zeit, mit mir die entsprechenden Passagen in der Chronik des Jerachmeel zu entziffern. Prof. Götz Schmitt beantwortete alle meine Fragen zur Topographie Palästinas mit gleichbleibend liebenswürdigem Interesse. Inzwischen ist jetzt seine Untersuchung „Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit, BTAVO B 93, Wiesbaden 1995“ erschienen, die hier nicht mehr eingearbeitet werden konnte. Herrn Dr. Friedrich Avemarie und Herrn Prof. Christoph Marksches danke ich für zahlreiche anregende Gespräche und manche Hinweise, besonders aber auch für die kritische Durchsicht einiger Partien. Herr Pfarrer i.R. Hanspeter Winkler überprüfte die biblischen Zitate und korrigierte dabei auch manche andere Versehen. Mein Sohn Daniel und vor allem mein Mann halfen mir tatkräftig und mit Ausdauer bei den Korrekturen. Frau Ilse König und Herr Martin Fischer haben mit großem Einfühlungsvermögen die Drucklegung beider Bände besorgt. Ihnen allen gilt mein Dank!

Tübingen, Pfingsten 1995

Anna Maria Schwemer

Inhaltsverzeichnis

<i>Abkürzungen und Zitierweise</i>	XIII
--	------

1. Teil Einleitung

Vorbemerkung	3
1. Zum Text	12
1.1 Textüberlieferung, Rezensionstypen und die alten Übersetzungen der VP	12
1.1.1 Der älteste Zeuge	13
1.1.2 Die Rezensionstypen	14
1.1.2.1 Epiphanii recensio prior	14
1.1.2.2 Dorothei recensio	15
1.1.2.3 Epiphanii recensio altera	16
1.1.2.4 Recensio anonyma	17
1.1.2.5 Recensio scholiis adiecta	18
1.1.2.6 Menologien und Synaxarien	18
1.2 Die alten Übersetzungen der VP	18
1.2.1 Lateinische Übersetzungen	19
1.2.2 Syrische Übersetzungen	19
1.2.3 Armenische Übersetzung	20
1.2.4 Äthiopische Übersetzung	20
1.2.5 Georgische Übersetzung	21
1.2.6 Arabische Übersetzung	21
1.2.7 Slavische, irische und hebräische Übersetzungen	21
1.3 Moderne Textausgaben und Übersetzungen	22
2. Zum literarischen Charakter der VP	25
2.1 Aufbau und Gliederung	25
2.1.1 Der Rahmen: Titel und Schluß	25
2.1.2 Die Reihenfolge der Viten	27
2.2 Die ursprüngliche Gestalt der VP und ihre Einheit	31
2.3 Die sekundären Abwandlungen	33
2.4 Zur Gattung	34

2.4.1 Die VP – ein Reiseführer?	35
2.4.2 Die VP und die christlichen Heiligenlegenden	38
2.4.3 VP und die alttestamentlichen und frühjüdischen Prophetenlegenden	41
2.4.4 Die griechischen Vitensammlungen aus hellenistisch-römischer Zeit	43
2.5 Zum »Sitz im Leben«	50
2.6 Sprache und Stil	52
3. Quellen und Traditionen	55
3.1 Abfassungssprache	56
3.2 Quellen	58
3.3 Realien	63
4. Entstehung	65
4.1 Ort	65
4.1.1 Die christlichen Ergänzungen	66
4.2 Zeit	68
4.3 Verfasser	69
5. Theologische Themen:	
Das Bild der alttestamentlichen Propheten in den VP	71
5.1 Zur Herkunft der Propheten	72
5.2 Das Grab	73
5.3 Die Wunder	78
5.4 Der gewaltsame Tod der Propheten	79
5.5 Die endzeitlichen Prophetien	82
6. Wirkungsgeschichte der VP	87

2. Teil

Kommentar

Der Titel	93
Text und Übersetzung	93
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	93
<i>Kommentar</i>	94
Die Jesaja-Vita	96
Text und Übersetzung	96
<i>Zum Text</i>	97
<i>Inhalt und Aufbau</i>	98
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	99

1. <i>Exkurs</i> : Zu μυστήριον in den VP	100
Kommentar	101
1. Die Herkunft des Propheten, sein Tod und sein Grab (I,1)	101
1.1 Die Herkunft	101
1.2 Die Todesnotiz	102
1.2.1 Der Täter	103
1.2.2 Die Todesart	107
1.2.2.1 Das »Sägen« als Hinrichtungsart in hellenistisch-römischer Zeit	107
1.2.2.2 Die rituelle Zweiteilung	108
1.2.2.3 Jesaja als Gotteslästerer und Falschprophet	109
1.2.2.4 Die ältere religionsgeschichtliche Ableitung aus dem Adonis-Mythos	112
1.2.2.5 Rituelle Zweiteilung eine Erklärung für Jes 52,13 – 53,12?	113
1.3 Das Grab des Propheten: Die erste Grabnotiz	115
1.3.1 Eiche Rogel	115
2. <i>Exkurs</i> : Heilige Bäume	116
1.3.2 Lagebestimmung	119
2. Jesaja und der Siloah (V. 2–5)	122
2.1 Die Entstehung des Siloah beim Tod des Propheten (V. 2)	123
2.1.1 Das »Zeichen des Siloah«	123
2.1.2 Die Todesnot des Propheten	125
2.1.3 Die Erklärung des Namens Siloah	127
2.2 Das Quellwunder bei der Belagerung Jerusalems (V. 3f)	129
2.2.1 Die »Sanherib«-Legende (V. 4)	130
2.2.2 Das Fließen und das Versiegen der Quelle	136
2.3 Die zweite Grabnotiz (V. 5)	140
3. Die Lage des Grabes in Relation zum Grab der Könige (V. 6–8)	146
3.1 Hiskias Grabfrevel und Bestrafung (V. 9)	152
Zusammenfassung und Ausblick	156
Die Jeremia-Vita	159
Text und Übersetzung	159
<i>Zum Text</i>	161
<i>Inhalt und Aufbau</i>	162
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	164
Kommentar	164

1. Herkunfts- und Todesnotiz (V. 1)	164
1.1 Die Herkunft	165
1.2 Der Todesort	165
1.3 Die Todesart	167
2. Das Grab in Taphnas (V. 2)	170
2.1 Das Grab »am Ort des Hauses des Pharao«	171
2.2 Die Ehrung durch die Ägypter	171
2.3 Das Schlangen- und Krokodilwunder zu Lebzeiten (V. 3)	173
2.4 Das Schlangen- und Krokodilwunder am Grab (V. 4)	177
3. Die Alexanderlegende (V. 5–6)	180
3.1 Die Bezeugung der Überlieferung (V. 5)	181
3.2 Die Translation der Gebeine (V. 5f)	184
3.3 Der Import der Schlangen aus Argos (V. 6)	190
4. Jeremias messianische Prophetie	
an die ägyptischen Priester (V. 7–10)	194
4.1 Die Vernichtung der Götzen	195
4.2 Verehrung der Jungfrau und des Krippenkindes (V. 8)	196
4.3 Die Frage des Königs Ptolemaios (V. 8)	199
5. Das Verbergen der Lade und Jeremias weitere	
eschatologische Prophetie (V. 9–14)	202
5.1 Die Rettung der Lade (V. 9)	204
5.1.1 Die Entrückung der Lade	205
5.1.2 Die Lade des Gesetzes	207
5.1.3 Das Verschlingen im Fels	210
5.2 Die Entfernung und Wiederkunft des Herrn (V. 10)	210
5.2.1 Sinai und Zion als Ort des sich Entfernens	
und der Wiederkehr Gottes	211
5.2.2 Die Wiederkunft mit Macht	212
3. <i>Exkurs:</i> Der Sinai und die Lade in Ps 68	214
5.2.3 Das Zeichen der Wiederkunft	215
5.3 Die Rückkehr der Lade durch Aaron und Mose (V. 11)	217
5.4 Die Auferstehung der Lade (V. 12)	221
5.5 Flucht der Heiligen vor dem Endfeind zum Sinai (V. 12)	224
5.6 Die Versiegelung des Felsens und seine Verborgenheit (V. 13) ...	228
5.7 Die Lage des Felsen (V. 14)	230
5.8 Gottes (Licht-)Herrlichkeit und sein Gesetz (V. 14)	231
6. Jeremia und Mose (V. 15)	233
Zusammenfassung und Ausblick	236

Die Ezechiel-Vita	238
Text und Übersetzung	238
<i>Zum Text</i>	240
<i>Inhalt und Aufbau</i>	240
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	242
Kommentar	243
1. Herkunft, Todesort, Zeit und Wirken des Propheten (V. 1)	243
1.1 Die Herkunft	243
1.2 Die erste Todesnotiz (Zeit und Ort)	247
1.3 Das Wirken des Propheten	248
1.4 Der gewaltsame Tod des Propheten (V. 2)	249
1.4.1 Der Täter	250
4. <i>Exkurs</i> : Die Anilaios-Asinaios-Episode bei Josephus ...	254
1.4.2 Die Todesart	255
5. <i>Exkurs</i> : Darstellung des Ezechiel-Martyriums in der Synagoge von Dura Europos?	257
1.5 Das Grab des Propheten (V. 3–5)	259
1.5.1 Der Ort des Grabes: Das Feld »Maour« (V. 3)	259
1.5.2 Sem und Arphaxad (V. 3)	263
1.5.3 Die Doppelhöhle (V. 4–5)	264
2. Das τέρας-Wort des Propheten (V. 6–7)	268
3. Das Schilfmeerwunder des Ezechiel (V. 8–10)	276
4. Die wunderbare Fischspeisung und die Totenerweckung (V. 11)	279
5. Ezechiel verteidigt sein Volk vor den Fürsten der Heiden (V.12–13) ..	281
6. Die »Teleskopie« des Propheten (V. 14)	285
7. Die Entrückung des Propheten (V. 15)	286
8. Die Tempelvision (V. 16)	286
9. Das Gericht über Dan und Gad (V. 17–20)	290
Zusammenfassung und Schluß	295
Die Daniel-Vita	296
Text und Übersetzung	296
<i>Zum Text</i>	298
<i>Inhalt und Aufbau</i>	299
<i>Vergleich der Rezensionen im Überblick</i>	302

Kommentar	303
1. Herkunft und Charakter des Propheten (V. 1f)	303
1.1 Die Beschreibung des Propheten (V. 2f)	305
1.1.1 Die Keuschheit Daniels	306
6. <i>Exkurs</i> : Frühjüdische »Enkratiten«	309
1.1.2 Daniels Trauer um Jerusalem und sein Fasten (V. 3)	312
1.1.3 Das Aussehen des Propheten (V. 3b)	315
2. Daniel und Nebukadnezars Krankheit und Heilung (V. 4–19)	318
2.1 Das Gebet Daniels für Nebukadnezar (V. 4)	318
7. <i>Exkurs</i> : Varianten von Dan 4	322
2.2 Das Aussehen Nebukadnezars (V. 5)	329
2.2.1 Die Offenbarung an Daniel (V. 6–7)	330
8. <i>Exkurs</i> : Die Seele des Tyrannen	333
2.2.2 Die Erkenntnis Daniels (V. 8)	337
2.2.3 Die seelische Verfassung Nebukadnezars (V. 9)	339
2.2.3.1 Die Besessenheit Nebukadnezars (V. 10)	340
2.2.3.2 Die Wirkung: Sprachlosigkeit und Blindheit (V. 11)	343
2.2.4 Verhalten der Menge und des Propheten (V. 12)	344
2.2.4.1 Die Prophetie Daniels (V. 13)	344
2.2.5 Dauer und Ende der Krankheit:	
Die sieben Jahre, Zeiten und Monate (V. 14)	345
2.2.5.1 Die Restitution Nebukadnezars:	
Heilung und Sündenvergebung (V. 15)	346
9. <i>Exkurs</i> : TestRub 1,7–10 und Siebenerperioden	
bei Krankheiten	346
2.2.5.2 Das Fasten des Königs (V. 16)	350
2.3 Die Belohnung des Propheten (V. 17)	353
10. <i>Exkurs</i> : Der Name »Baltasar«	355
2.4 Eine redaktionelle Notiz (V. 19)	360
3. Grab, eschatologische Prophetie und Tod	361
3.1 Die Grabnotiz (V. 20)	361
3.2 Das τέρας-Wort des Propheten (V. 21f)	364
3.3 Der Tod des Propheten (V. 23)	369
Zusammenfassung und Ergebnis	370
Quellen- und Literaturverzeichnis	374

Abkürzungen und Zitierweise

Abkürzungen für Reihen und Zeitschriften usw. richten sich nach S. M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke ..., 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. Berlin/New York 1992 (IATG²).

Darüberhinaus bzw. abweichend:

BDR	Blass/Debrunner/Rehkopf
BHM	Jellinek, Bet ham-Midrasch
KTU	Dietrich, M./Loretz, O./Samartin, J.: Die Keilalphabetischen Texte aus Ugarit, Teil I, AOAT 24, Kevelaer u.a. 1976
PW	Pauly/Wissowa
y	Talmud Yerushalmi

Sekundärliteratur wird mit Verfasser und Erscheinungsjahr zitiert, Textausgaben und Übersetzungen mit Herausgeber und Kurztitel bzw. mit Angabe der Reihe oder der Sammelbände. Kurztitel sind kursiv gekennzeichnet. Folgende Werke werden nur mit Bandzahl zitiert:

BILL.	Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch von H. L. STRACK und P. BILLERBECK, 4 Bde, München 1926ff (zitiert nach Ndr. 8.f unv. Aufl.)
GINZBERG, Legends	L. GINZBERG, The Legends of the Jews ..., 7 Bde, Philadelphia 1937ff
SCHÜRER	The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C. – A.D. 135 by Emil SCHÜRER. A New English Version, rev. and ed. by G. Vermes, F. Millar u.a., 3 Bde, Edinburgh 1973–1986
STERN, GLAJ	M. STERN, Greek and Latin Authors on Jews and Judaism, 3 Bde Jerusalem 1976

Artikel aus den verschiedenen Lexika (ThWNT, TRE, RAC ...) sind nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen; sie werden mit Verfasseramen in den Anmerkungen zitiert. Die Ausgaben der Vitae Prophetarum werden im Quellenverzeichnis unter 1.1.2 aufgeführt. Sie werden z.T. mit Kurztitel und z.T., wenn es sich um Aufsätze handelt, mit Erscheinungsdatum zitiert. Diese werden im Literaturverzeichnis unter „3. Kommentare ...“ nicht noch einmal aufgeführt. Speziell für die Vitae Prophetarum werden folgende Abkürzungen verwendet:

VP	Vitae Prophetarum
An	Anonyme Rezension
An1	Anonyme Rezension 1
An2	Anonyme Rezension 2
Dor	Dorotheusrezension
Ep1	Epiphaniusrezension 1

Ep2	Epiphaniusrezension 2
Schol	Scholienrezension
Epi	lat. Epiphanius, ed. Dolbeau 1986
Doopa	lat. De ortu et obitu prophetarum et apostolorum, ed. Dolbeau 1986
Duop	lat. ed. Dolbeau 1990
arab	arabische Übersetzung ed. Löfgren
arm	armenische Übersetzungen
äth	äthiopische Übersetzungen, ed. Knibb
lat	lateinische Übersetzungen
syr	syrische Übersetzungen

1. Teil: Einleitung

Zur Forschungsgeschichte, dem gegenwärtigen Forschungsstand und dem Ziel dieser Untersuchung

Einer *captatio benevolentiae* an den geneigten Leser und einer Entschuldigung für die Schlichtheit des Textes, wie sie Torinus¹, Zehner², aber auch Nestle³ ihren Editionen und Übersetzungen der *Vitae Prophetarum* (VP) voranstellten, bedarf es heute eigentlich nicht mehr. Nicht die berühmt-berüchtigte »An-dacht zum Unbedeutenden«⁴ erfordert solche Untersuchungen. Es gehört längst zum Konsens, daß wir auf keine noch so unscheinbar wirkende Quelle aus der Zeit des antiken Judentums und der Anfänge des Christentums verzichten können. Zuviel ist schon im Lauf der Jahrhunderte verlorengegangen.

¹ In einen Band von Andreas CRATANDER, Basel 1529 aufgenommen. TORINUS, Epiphanius, 2, zitiert (ohne es explizit zu vermerken) in seinem einleitenden Brief Horaz, Ep II 1,31: *Nil intra est olea, nil extra est in nuce duri*: »Dann hat die Ölfrucht keinen Kern, die Nuß hat keine Schale« (ÜS. SCHÖNE/FÄRBER), was wohl soviel heißt wie »es ist alles erlogen und erstunken und nichts wert« (vgl. OTTO, Sprichwörter, 248; dagegen nicht bei WALTHER, Sprichwörter des Mittelalters, verzeichnet). Damit demonstriert er deutlich seinen Abstand von diesen *Vitae* und seine eigene Bildung.

² ZEHNER, Epiphanius, 7 (Text zitiert u. Anm. 205). Die Ausgabe ist 1612 postum hg. von ZEHNERS Frau und Söhnen. Das Opusculum war durch die öffentliche Fernleihe nicht auffindbar. Schleusingen war der Wirkungsort ZEHNERS und zudem in dieser Zeit eine bedeutende Druckerstadt. Nach dem Vorbild NESTLES (NESTLE, *Vitae*, 3) ging ich den Spuren nach. Wie NESTLE damals wurde auch ich in Schleusingen fündig. Noch heute ist eine Originalausgabe im Naturhistorischen Museum in Schleusingen (Bibliothek des Museums Schleusingen, Bertholdsburg) vorhanden. Ich danke Frau Ursula Gramlich und Frau Rosika Hoffmann, die mir die Seiten einzeln abfotografiert haben, da es (Herbst 1990) nicht möglich war, ordentliche Wiedergaben mit dem Kopierer zu erreichen, für ihre Mühe und Freundlichkeit.

³ NESTLE, *Vitae*, 1: »Keine irgendwie wichtige oder schwierige Stelle Alten und Neuen Testaments können wir lesen, ohne auf Schritt und Tritt der kirchlichen oder noch älteren Tradition zu begegnen, von derselben gefördert oder gehemmt zu sein. An einem einzelnen Punkte dies zu zeigen, die Geschichte, wo möglich auch die Quelle und damit den Wert oder Unwert unserer traditionellen Kenntnisse in einem bestimmten Gebiet nachzuweisen, ist der Zweck der folgenden Untersuchung. Ich hoffe, der Gang derselben wird erkennen lassen, dass *nicht leicht ein dankbarer Stoff für historische Studien gewählt werden konnte.*« (Hervorh. v. mir).

⁴ Spöttische Charakterisierung der »Altdeutschen Wälder« der Brüder Grimm, der ersten deutschen Zeitschrift zur Folklore (1813–1816), durch Sulpiz Boisserée in einem Brief an Goethe vom 27. Oktober 1815. (SULPIZ BOISSERÉE, Briefwechsel mit Goethe, Stuttgart 1862, II, 72). Zur Wirkungsgeschichte des geflügelten Worts, vgl. KANY 1987, 7.234f. Der Begriff »Legende« wird in dieser Arbeit im üblichen Wortgebrauch verwendet, eine Rechtfertigung erübrigt sich m.E. Zum Problem vgl. COATS 1985.

Die Vernachlässigung dessen, was wir der »kirchlichen oder noch älteren Tradition«⁵ verdanken, führt, wie schon Zehner betont hat, nicht nur zu unsolider Exegese, sondern letztlich zu verfälschter Predigt. Sie öffnet dem rechtshaberischen, von naiver Geschichtsbetrachtung sich nährenden Fundamentalismus Tür und Tor, der empört aufschreit, wenn er das Wort »Legende« hört, und gibt zugleich den Weg frei für die populäre Vermarktung von historisierenden Verfälschungen, die dem modernen Bedürfnis nach Legenden nachkommen, ohne über den historischen Zusammenhang der alten »Legenden« Rechenschaft geben zu müssen.

Bei den VP handelt es sich um eine kleine Sammlung von legendären biographischen Berichten über die alttestamentlichen Propheten, die uns nur durch die christliche Überlieferung erhalten sind. Sie fassen auf eine einzigartige Weise zusammen, was als wissenswert über die Propheten galt und so nicht in der »Bibel« steht. Zugleich erklären sie, was in der »Bibel« steht. Man kann sie – anachronistisch – als ein kleines Bibel-Lexikon zu den Propheten bezeichnen. Bis heute ist umstritten, in welcher Sprache diese Schrift abgefaßt wurde und ob sie eine christliche oder im Kern ursprünglich jüdische Sammlung darstellt.

Durch die Textfunde aus Qumran erhielt auch die Arbeit an den längst bekannten jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit einen erneuten Auftrieb. Nun läßt sich etwas leichter entscheiden, was in den Texten aus dieser Epoche genuin jüdisch und was christlich ist. Doch unsere VP fanden sich nicht unter den Schriften aus Qumran; wohl aber sind jetzt Fragmente nicht nur eines Mose-, sondern vor allem auch eines Ezechiel- und eines Jeremia-Apokryphons veröffentlicht⁶.

Kein Wunder, daß die VP weiterhin ein Schattendasein führten, obwohl sich die bedeutendsten Patristiker des 17. Jh.s⁷, die Alttestamentler vor allem

⁵ NESTLE, loc.cit.

⁶ Die Hss werden aufgelistet mit Angabe der Herausgeber bei TOV 1992a (dazu die Kritik von WACHOLDER 1993); GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 497f. D. DIMANT wird die kritische Edition der Fragmente besorgen. Zu 4QPsMos (4Q390) s. DIMANT 1992a. Zu 4QPsEz (4Q385.386.387.388.391[?]) s. STRUGNELL/DIMANT 1988, 45–58; DIMANT/STRUGNELL 1990, 331–348; DIMANT 1992a; vgl. BAUCKHAM 1992, 437–445; nicht vollständig und mit irreführendem Kommentar: EISENMAN/WISE, *Jesus*, 66ff (vgl. die Rezension von ALEXANDER 1993); GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 286f. Zu 4QApcJer (383.384 (?).385^B.387^B.389^A) s. DIMANT 1994; GARCÍA MARTÍNEZ, *Scrolls*, 285; unzulängliche Textwiedergabe und Üs. bei EISENMAN/WISE, *Jesus*, 64. DIMANT 1994, 30 weist auf die Verwandtschaft von 4QApcJer mit der Jeremia-Vita der VP hin. Anzuführen sind: BROSHI/YARDENI 1992 zu 4Q339 »List of false prophets« (früher 377) und 4Q558 (Zitat von Mal 3,23) bei BEYER, *Texte II*, 93f.

⁷ Angeführt von Dionysius PETAVIUS, der die VP im Zusammenhang mit seiner Epiphanius-Ausgabe behandeln mußte, und den Bollandisten. PETAUS Urteil über die VP selbst wie auch über ZEHNERS Ausgabe war vernichtend: *supposititii ... hi libri atque spurii ... idem et emendandi et interpretandi etiam plerique fastidium expresserint. Horum ducit agmen liber De vita prophetarum, quem ψευδεπίγραφον esse, sexcentae mendaciorum nugae persua-*

im 19. Jh. und in diesem Jahrhundert zunehmend die Neutestamentler und Judaisten sehr wohl dieses Textes annahmen⁸.

Während man für die exegetische Arbeit am NT auf eine ganze Reihe von Untersuchungen zu den wichtigeren jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit wie 1 Hen, Jub, 4 Esr zurückgreifen kann, sind eingehendere Studien zu den VP selten. Da sie keine interessanten messianischen Passagen zu enthalten scheinen, erregten die VP weniger die Aufmerksamkeit. Völlig unbeachtet blieben sie aber nicht.

Seit 1907 gab es die kritische Textausgabe der VP und die Untersuchungen von Schermann⁹. Dennoch hatte im Bereich der neutestamentlichen Forschung in Deutschland Riesslers¹⁰ Übersetzung mehr Wirkung. Dasselbe gilt für Torreys¹¹ vereinfachte Textausgabe und Übersetzung im englischsprachigen Bereich.

Joachim Jeremias¹² war sich nicht zu schade, gerade die VP als Hintergrund zu Mt 23,29; Lk 11,47 sorgfältig zu Rate zu ziehen. So schrieb er zwar nicht direkt eine Monographie über die VP, aber doch das bis heute – zumeist unangefochtene – Standardwerk zum Thema »Prophetengräber«. Seine Arbeit liegt eine gute Generation zurück; doch das Bild, das Jeremias von den VP gezeichnet hat, bestimmt besonders in Deutschland bis heute – leider oft in vergrößerter Form – die gängige Sicht. Inzwischen verzichtet zumindest keine neuere Arbeit zum Thema Propheten und Prophetie im NT auf einen kurzen Seitenblick auf die VP¹³. Diese Tendenz wird sich sicherlich weiter verstärken.

dent, quibus ille refertus est.« (Hervorh. im Original). Er schildert die Ausgabe des TORINUS wegen ihrer Fehler, spricht von *homine Graece haud satis perito*; ZEHNER wird noch schärfer verurteilt: *quidam Joachimus Zehnerus ..., ex illa Lutherana et pastoritia faece; qui se locis plus quam trecentis opus illud emendasse testatus est. Verum pessimo hic exemplo, ac prope flagitio, nulla veterum librorum auctoritate fretus, sola ex conjectura, non pauca mutavit, imo depravatoria, quam erant antea, reddidit.* (PG 43, 1). HUETIUS 1765 traut den Berichten des »Epiphanius« nur, sofern sie durch Hebr 11,37 bestätigt werden.

⁸ Zur älteren Forschungsgeschichte s. NESTLE, *Vitae*, 1–15; SCHERMANN (in TU 31,3, hier immer zitiert »Legenden«), 1–43. KNOBEL 1837 betont jeweils zu den verschiedenen Propheten, daß die VP biographisch wertlos sind. Dieses Urteil wird stereotyp in den atl. Kommentaren des 19. Jh.s wiederholt. Doch HAMAKER 1833 und DELITZSCH 1844 schrieben ernsthafte Untersuchungen zu den VP.

⁹ SCHERMANN, *Vitae* (Teubnerausgabe); SCHERMANN, *Legenden*, 46–116; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.

¹⁰ RIESSLER, *Schrifttum*, 871–880; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

¹¹ TORREY, *Lives*; dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.3.

¹² JEREMIAS 1958, bes. 13ff.

¹³ Während DAUTZENBERG 1975 noch völlig ohne die VP auskam und AUNE 1983 sie berücksichtigt als »a collection of thumbnail biographies« (124), aber sonst nur einen Hinweis auf die Notiz vom Aufhören der priesterlichen Offenbarungsweisen in der Vita Sacharja ben Jojadas gibt (138), tauchen die VP nun häufiger auf. Ärgerlich ist das Urteil von NEBE 1989, 83: »eine mirakelhaft (sic) Prophetengräberverehrung«; besser die Beschreibung von SATO 1988, 81 Anm. 30: »In den *Vitae Prophetarum* spielt die Erwähnung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Forschungslage zu den VP allmählich gewandelt. Es gibt mehr als die doppelte Zahl an griechischen Handschriften mit VP, als sie Schermann zur Verfügung standen¹⁴. Die Bedeutung und Verbreitung der alten Übersetzungen zu den VP wird inzwischen klarer erkannt und durch Veröffentlichungen zugänglich gemacht. Die Hilfsmittel zur neutestamentlichen Exegese berücksichtigen zunehmend auch die VP¹⁵.

In den neueren Ausgaben der sog. alttestamentlichen Pseudepigraphen, oder wie man besser sagt, der »Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit« finden auch die VP allmählich Aufnahme¹⁶. Unabhängig voneinander

des Todes und des Grabesortes eine zentrale Rolle.«; ebenso SANDNES 1991, 38 Anm. 77; THEN 1990, 69.104ff.146ff. Den Charakter der VP verkennend und entstellend schreibt KARRER 1991, 261: »was die neue Verehrungswelle besonders interessierte ... das gewaltsame Ende der Geehrten, das man geradezu stereotyp hervorhob ... Ergänzend erzählte man Prophetenlegenden und ausgewählte Züge ihrer Botschaft, aber unter Verzicht auf aktualisierende Rezeption ... eine Lücke, die den späteren christlichen Tradenten so schmerzlich erschien, daß sie den Einzelviten in der Rezension des Codex D sekundär ... >messianische(n)< Weissagungen voranstellten«. Mit »Rezension des Codex D« verweist Karrer auf die sog. Dorotheus-Rezension, die sich im Chron. pasch. und in Vindob. theol. gr. 77 findet. Gerade auch die »aktualisierende Rezeption« ist den VP wichtig: 7 Propheten werden apokalyptische Weissagungen über das Ende zugeschrieben, d.h. dieses Thema taucht mindestens genauso oft auf wie der gewaltsame Tod (bei 6 von 23 ein »Martyrium«; der Prophet Joad [zum Namen s.u. Anm. 351] wird, wie es durch 1 Kön 13 vorgegeben ist, von einem Löwen getötet). Es wirkt vor allem das alte Klischee vom »Märtyrerpropheten« nach, häufig in der undifferenzierten Form wie der Begriff im Anschluß an SCHLATTER und MICHEL von STAUFFER, FISCHEL und SCHOEPS in die Diskussion eingeführt wurde, dazu u. Einleitung, Abschnitt 5.2. Dabei hatte STECK 1967, 247–250 mit seinen Überlegungen zu den VP zu diesem Punkt schon sehr viel Besseres gesagt. Zur weiteren Lit. s.u. Einleitung, Abschnitt 5.1.3.

¹⁴ Sie werden von Madeleine PETIT für die neue französische Ausgabe der VP (erscheint in CChr.SA: Vitae prophetarum – Indices apostolorum discipulorumque, ed. M. PETIT, F. DOLBEAU & alii) bearbeitet. Sie konnten in dieser Arbeit noch nicht berücksichtigt werden. Nach schriftlicher und mündlicher Auskunft von M. PETIT konnte ich darauf verzichten. Zum Stand der Arbeit des Projekts, s. Bulletin de l'AEALAC, Nr. 2, 1992.

¹⁵ So werden jetzt von Bauer/Aland die entsprechenden Belegstellen aus den VP (nach der bis heute besten Textausgabe von SCHERMANN, Vitae, s. dazu u. Einleitung, 1.3) angegeben. Die neue Konkordanz zu den in griechischer Sprache erhaltenen bzw. verfaßten Pseudepigraphen des AT von DENIS, Concordance hat die VP aufgenommen und ermöglicht durch den Abdruck der ältesten Textform (nach SCHERMANN, Vitae) im Anhang (868–871) den Rückgriff auf den griechischen Text, so daß man nicht mehr allein auf die Ausgaben von NESTLE, SCHERMANN und TORREY angewiesen ist. Auch der TLG wird die VP (nach SCHERMANN, Vitae; bisher nur unter Epiphanius [nach PG]) aufnehmen.

¹⁶ KAUTZSCH und die anderen Ausgaben vom Anfang dieses Jahrhunderts berücksichtigten die VP nicht. Anders dagegen FABRICIUS, Codex VT, I: Die Viten des Elia (1070f), des Elisa (1071f) und des Daniel (1124–1129) führt er nach dem Chronikon paschale des DU CANGE auf; dem Exemplar des Tübinger Institutum Judaicum ist als Anhang De Vita et Morte Mosis, Hamburg 1714, beigegeben, wo FABRICIUS S. 414–469 den lat. Musculus-Text des Dorotheus bietet, wobei er die lateinischen Textüberschüsse selbst ins Griechische retrovertierte. Dazu ausführlicher meine Untersuchung zur Forschungsgeschichte der VP, die voraussichtlich als Beitrag zur neuen franz. Ausgabe der VP von M. PETIT erscheinen wird. Zu OTP und AAT s. unten; für JSHRZ habe ich die Bearbeitung übernommen.

bearbeiteten N. Fernández Marcos für Apocryfos del Antiguo Testamento¹⁷ und D. R. A. Hare für *The Old Testament Pseudepigrapha*¹⁸ die VP. Sie versahen sie jeweils mit einer kurzen Einleitung¹⁹ und knappen Anmerkungen und betonten beide, daß es sich bei unseren Viten um eine Schrift des 1. Jh. n. Chr. handeln müsse, die aus Palästina²⁰ stamme. Einig sind sich beide über die historische Bedeutung der VP als eines – jüdischen – Zeugen aus der frühesten Zeit des Christentums. Während Fernández Marcos stärker die Linie, die zu den Apophthegmata Patrum und der christlichen Hagiographie hinführt, anspricht, weist Hare mehr auf die interessanten eschatologischen Passagen²¹ und die Bedeutung der VP für die palästinische Topographie hin²². Übereinstimmung besteht auch darin, daß die entscheidende Wende in der Forschung zu den VP durch Joachim Jeremias' »Heiligengräber in Jesu Umwelt« vollzogen wurde. Abweichend von Jeremias kommt man jedoch heute – mehr oder weniger eindeutig – zur Überzeugung, daß die VP nicht auf eine hebräisch-aramäische Grundschrift²³ zurückgehen können, sondern im mehrsprachigen Milieu Palästinas auf Griechisch abgefaßt wurden. Fernández Marcos und Hare betonen in ihren kurzen Einleitungen vor allem den Konsens im Ergebnis der bisherigen Untersuchungen.

Auch in den neueren Kompendien²⁴ zur Literatur und Geschichte des antiken Judentums findet sich jeweils ein Abschnitt zu den VP. Abweichend – aber wiederum unabhängig von Hare und Fernández Marcos – legt D. Satran

¹⁷ FERNÁNDEZ MARCOS, Vidas, in: AAT II, 1985, 505–(525). FERNÁNDEZ MARCOS legt die rekonstruierte Textform von TORREY (s. dazu u. Einleitung, 1.3) seiner Üs. und seinem Kommentar zugrunde.

¹⁸ HARE, Lives, in: OTP II, 1985, 379–399. HARE geht wieder auf die Textausgaben von SCHERMANN und NESTLE zurück.

¹⁹ Knapp auch im Verhältnis zu dem in diesen Ausgaben sonst Üblichen.

²⁰ Nur die Jeremia-Vita käme aus Ägypten; damit wird eine Erkenntnis TORREYS (s. dazu u. Einleitung, 4.1) modifiziert aufgenommen.

²¹ Vgl. VOLZ 1934, 286 (zum Stamm Dan); 377 (zum Verbergen der Tempelgeräte).

²² Wegen ihren vielfältigen Ortsangaben sind die VP schon seit H. RELAND (*Palaeestina ex monumentis veteribus illustrata*, 2 Bde, Trajecti Batavorum 1714) immer wieder für die Topographie Palästinas ausgewertet worden; das hat sich bis heute nicht geändert. Vgl. ABEL 1933/38, passim; KLEIN 1937; KEEL/KÜCHLER 1982; auch für den noch nicht erschienenen Band des TAVO für diese Zeit sind die VP eine wichtige Quelle; er wird bearbeitet von Prof. Götz SCHMITT, dem ich für die Angaben über die TAVO-Koordinaten der Orte und zahlreiche Hinweise danke.

²³ Das ist die alte These, vertreten schon von ZEHNER, Epiphanius (1612); HAMAKER 1833; besonders vehement verteidigt von TORREY, Lives; s. dazu u. Einleitung, 3.1.

²⁴ Doch vgl. auch QUASTEN 1960 III, 396: »The Legends of the prophets go back to a Jewish source with various additions by Christians of the third and fourth century.« Hinzu kommen die Lexikon-Artikel: STONE, Art. Prophets, Lives of the, EJ 13, 1149f; PHILONENKO, Art. Prophetenleben, BHH 3, 1512f; MICHL, Art. Prophetarum Vitae, LThK, 8, Sp. 794; PETIT, Art. Vitae Prophetarum, DSp XVI, fasc. 104–105, Sp. 1035–1041 (inzwischen veröffentlicht, von Madeleine Petit erhielt ich freundlicherweise vor Abschluß dieser Arbeit einen Fahnenabzug).

in CRI²⁵ den Finger auf die wunden Stellen im bisher Erreichten und beklagt, wie wenig erforscht die VP insgesamt sind: Was weiß man über ihre literarische Gattung, was über die seltsamen Prophezeiungen über das (Welt)ende, die manchen Propheten zugeschrieben wurden? Warum wurden die VP, falls sie von einem jüdischen Verfasser des 1. Jh.s n. Chr. stammen, nicht weiter im Judentum tradiert? Warum erleben die VP erst im byzantinischen Christentum eine eigentliche Blüte? Satran schlägt deshalb vor, bei eindeutig späten Passagen, wie wir sie in der Daniel-Vita finden, die Arbeit zu beginnen²⁶. Nun war schon immer auch denjenigen, die eine jüdische Grundschrift annahmen, klar, daß die VP zumindest christliche »Zusätze« enthalten. Auf der anderen Seite hatte Satran recht, wenn er betonte, daß die VP ziemlich stiefmütterlich behandelt wurden und recht pauschal vor allem zum Beweis der jüdischen Vorstellung vom »Martyrerpropheten« herhalten mußten²⁷. Er wiederholt damit einen Vorwurf, den O. H. Steck schon einige Jahre früher geäußert hatte²⁸. Objektiver ziehen G. Vermes und M. Goodman im »Neuen Schürer«²⁹ Bilanz. Sie halten sich beim Urteil zurück und ordnen die VP unter der Rubrik »Jewish Literature of which the Original Language is Uncertain« ein³⁰. Damit lassen sie also zumindest die Sprachenfrage noch ganz offen. Daneben bieten sie eine nützliche kurze Information über den damaligen Kenntnisstand³¹, die sich jedoch in vielem vor allem auf Torrey stützt. An der knappen Literaturliste, die im »Englischen Schürer« am Ende steht, läßt sich ersehen, wieviel Arbeit an dieser Schrift noch zu leisten ist.

²⁵ SATRAN 1984, 56–60.

²⁶ SATRAN 1985 hat die Daniel-Vita in einem Kapitel seiner Jerusalemer Diss. untersucht. Vgl. die frühere Studie: SATRAN 1980, 33–48, weiter SATRAN 1992, 143–149; SATRAN 1995. Ich danke Dr. SATRAN, der mir freundlicherweise »a copy of the camera-ready copy« seines Buches gesandt hat. Vgl. u. Einleitung, Anm. 33.

²⁷ S. dazu unten Einleitung, Abschnitt 5.2.

²⁸ STECK 1967, 247–250.

²⁹ SCHÜRER III,2, 783–786.

³⁰ Doch sehen sie keineswegs – wie im »Alten Schürer« angedeutet – die VP als Sammlung christlicher Legenden an. E. SCHÜRER hatte in der letzten Aufl. (4. Aufl. 1909) seines großen Werks »Die Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi« im Zusammenhang mit der Ascensio Jesajas in einer Anmerkung auch auf die Ausgabe der VP von SCHERMANN hingewiesen: »Zur Geschichte der christlichen Legenden ...« (III, 390); vgl. u. Anm. 33. Zur Kritik an der Einteilung nach den Abfassungssprachen im »Englischen Schürer« s. HENGEL 1990, 61.

³¹ Die Arbeiten von HARE und FERNÁNDEZ MARCOS waren den Vf. bei der Abfassung des Manuskripts noch nicht bekannt. Irreführend ist die Auskunft: »The Text has been known since 1622, when D. Petavius published Ms. Paris 1115« (SCHÜRER III,2, 783). Den Verdienst des Erstdrucks des griechischen Textes hat sich Petavius *selbst* keineswegs angemaßt, auch wenn er seine Vorgänger in Grund und Boden verdammt (s. dazu o.). Die VP waren auch im Westen der Kirche nie in Vergessenheit geraten. Sie wurden in den Bibelhandschriften (unter dem Namen des Epiphanius) tradiert, Isidor v. Sevilla und Ps-Isidor nahmen sie z.T. auf. Wirkungsgeschichtlich am bedeutsamsten war die Verwendung der VP in der *Historia scholastica* des Petrus Comestor, s. dazu u. Einleitung, Abschnitt 6.

Gegen den Konsens³², daß in den VP eine jüdische Grundschrift erhalten ist, melden sich neuerdings wieder vermehrt einzelne Stimmen zu Wort, die in den VP eine genuin christliche Schrift erkennen möchten. M. de Jonge sah in den VP eine Stütze für seine – m.E. unhaltbare – These, die TestXII seien keineswegs nur christlich interpoliert, sondern eine ursprünglich christliche Schrift aus dem 2. Jh. n. Chr. Satran hat den VP inzwischen eine Reihe von Studien gewidmet, um seine Spätdatierung zu begründen³³. Man muß hier so scharf widersprechen, weil die Untersuchungen von Satran und de Jonge sich zu oft gerade bei Problemen, die für eine Frühdatierung sprechen, mit der Auskunft, es handle sich um eine unlösbare Frage, begnügen. In der Zuweisung an einen christlichen Verfasser dagegen sind Satran und de Jonge um so sicherer.

Das Problem, was jüdisch und was christlich ist in den VP, und die Frage, ob sie auf eine jüdische Grundschrift zurückgehen, läßt sich nur entscheiden, wenn man die Textüberlieferung penibel im Detail und zugleich das Ganze im Auge behaltend *traditionsgeschichtlich* und *historisch* untersucht. Man darf sich diese Aufgabe nicht zu leicht machen und nicht bei Aporien stehen bleiben. Vorgefaßte Urteile können auch in diesem Fall nur zu Fehlschlüssen führen. Den Vorgang, wie jüdische zu christlicher Literatur wird, kann man sich am deutlichsten etwa am Beispiel der Sibyllinen veranschaulichen. Die jüdische Sibyllendichtung (3., 4., 5. Sib) geht ›nahtlos‹ in die christliche über (vgl. 1., 2., 6., 7., 8. Sib). Geringfügigere christliche Interpolationen lassen sich auch in den ›urjüdischen‹ Sibyllen feststellen.

Als Ergebnis dieses Überblicks läßt sich sagen: Gleichgültig, ob es sich bei den VP wirklich um einen alten jüdischen Text aus der Zeit der Entstehung des Christentums handelt oder ob er seit seiner Entstehung zur christlichen

³² Vertreten von: DELLING 1976, 172; öfter dazu CHARLESWORTH, vgl. etwa CHARLESWORTH 1987, 177: »This work should be included among the Pseudepigrapha«.

³³ SATRAN tendierte schon in seinen früheren Veröffentlichungen – ausdrücklich immer zur Daniel-Vita – in diese Richtung (SATRAN 1980; SATRAN 1984); in seiner Dissertation (SATRAN 1985, 335–382) kam er zum Schluß (382 Anm. 80): »I hope to have demonstrated that the composition, in its present form, cannot be subsumed under the expanding rubric of ›Jewish Pseudepigrapha of the Second Temple period‹.«; verstärkt in seinen späteren Untersuchungen, SATRAN 1992 und nun in der Monographie SATRAN 1995 (vgl. o. Anm. 26). Sein Ausgangspunkt ist auch hier die Daniel-Vita, die er wieder am eingehendsten behandelt und in der er eine Heiligenlegende des 4. Jh. n. Chr. sieht. Doch in dieser neuesten Untersuchung zu den VP betont auch SATRAN, daß der Verfasser der VP jüdische Quellen verwendet haben wird (SATRAN 1995, 3–7.49f.75f).

SATRAN beruft sich mit seiner Einschätzung der VP nicht auf EFRON, sondern neben FLUSSER besonders auf DE JONGE 1961/62, 161–178; DE JONGE 1966; DE JONGE 1985, 350–362. Wohl im Anschluß an DE JONGE werden die VP von VAN HENTEN/DEHANDSCHUTTER/KLAAUW 1989, 4.16.269 zu den christlichen Schriften gezählt. Aber auch KUHN 1989, 28 Anm. 7; 35 Anm. 42; Register 404 ordnet die VP unter dem Eindruck der Daniel-Vita in die »Altchristliche Literatur« ein. Das hat seine Vorgänger, s. das Verdikt des PETAVIUS (loc.cit.

Hagiographie gehört – auf jeden Fall müssen sie endlich wieder im *Ganzen* untersucht werden, um zu gesicherteren Ergebnissen über ihre Entstehung zu kommen.

Deshalb darf man m.E. gerade nicht, wie Satran vorgeschlagen hat, zunächst bei *einer* Vita anfangen und bei der spätesten Schicht einsetzen. Kleinere Untersuchungen zu Einzelproblemen der VP gibt es eine ganze Reihe, es fehlt jedoch eine neuere Gesamtuntersuchung. Deshalb scheint es mir an der Zeit zu sein, wieder eine ausführliche Kommentierung der ganzen Schrift zu wagen, zumal der einzige größere Kommentar³⁴ vor 160 Jahren abgefaßt wurde. Sicherlich wäre ein solches Unternehmen leichter und stünde auf festerem Boden, wenn eine neue Textedition vorläge, die das gesamte Material, das Schermann noch nicht zur Verfügung stand, kritisch darbietet³⁵.

So ist es das Ziel dieser Untersuchung, im Vergleich mit den Schriften des antiken Judentums, des frühen Christentums und ihrer Umwelt die literarische Gestalt der VP und den historischen und traditionsgeschichtlichen Ort ihrer Entstehung näher zu bestimmen. Das geschieht einmal in der »Einleitung« durch die Behandlung der grundsätzlichen Fragen und im Detail in der fortlaufenden Kommentierung des Textes.

Für die Übersetzung und Interpretation wurde als Grundtext der Marchalianus (Vat. gr. 2125) gewählt³⁶, der die älteste z.Zt. verfügbare griechische Textform bietet. Er wird mit den übrigen bisher veröffentlichten griechischen

o. Anm. 7), das in seiner Zeit und aufgrund der Textform, die er kannte, völlig berechtigt war; Franz DELITZSCH 1844, der die Verfasserschaft des Dorotheus verteidigt: Epiphanius habe das Werk des Dorotheus erweitert. Aber auch GINZBERG, *Legends*, der die VP nach PG (Ps-Epiphanius; Chronikon paschale) zitiert, wohl weil ihm die Editionen von Schermann nicht zugänglich waren. Vgl. SCHÜRER ⁴1909 III, 395f: »Es läßt sich daher auch hier, wie bei den Apokalypsen, Jüdisches und Christliches oft nicht sicher unterscheiden. Die Grundlagen der Sagen selbst sind sicher in den meisten Fällen jüdische. Wahrscheinlich rühren aber auch die ältesten Schriftwerke dieser Art bereits von jüdischen Verfassern her.« Bei den VP neigte SCHÜRER eher zu christlicher Verfasserschaft; doch er beschäftigt sich mit ihnen nicht ausführlich. Vgl. zu SCHERMANN u. Anm. 106. Zur Auseinandersetzung mit Satrans Untersuchungen ausführlicher u. »Daniel-Vita«.

Zum Problem christlicher Interpolationen in jüdischen Schriften vgl. etwa JERVELL 1969, 30–61 (zu TestXII); CHARLESWORTH 1981; HERR 1990, 219–230. Schon JERVELL 1969, 54 betont, daß die Geschichte der Interpolationen erst geschrieben werden muß und daß diese nicht zwangsläufig in judenchristliches Milieu gehören.

³⁴ HAMAKER 1833. SATRAN 1995, 128 S. (abgesehen von Lit. und Indices), bietet keinen vollständigen Kommentar, denn: »a full commentary on the individual vitae would be very lengthy. ... My argument for a significantly later date for the Lives is no less a claim regarding the type and range of materials which need to be considered in writing a commentary on the text« (8).

³⁵ S. die oben Anm. 14 erwähnte Edition von M. PETIT, weiter dazu u. Einleitung, Abschnitt 1.1.2, dort werden die Bearbeiter jeweils aufgeführt.

³⁶ Zum Text s.u. Einleitung, Abschnitt 1.1.1. Auch HARE nimmt den Marchalianus; FERNÁNDEZ MARCOS, *Vidas*, legt dagegen den eklektischen Text von TORREY, *Lives*, der den